

die Widerstandskraft Runos ernatten, ließ sich er den
Müdigkeit des geheimnisvollen Bogels, der ihn wieder ermatten
ließ. Aus die Sonne hell und leuchtend aus den Nebeln der
Frühling emporsteigt, dünkte es dem Ritter, das Land, das
unter ihm lag, habe er schon einmal gesehen, und er sei auf
ihm gewandelt in längst vergangenen Tagen.
Mit einem Male aber lenkte sich der Abbe und strebte
der Ziele an, aus der die Thürme und Zinnen eines Schlosses
herauskamen.

Da sich noch einmal die Windstöße weit von oben herab auf die Köpfe der Soldaten schlugen, und letzte sich schwer und bleiern auf seine Schultern, aber schloß er den Hüttenschirm des Bogels, und er erkannte im dümmenden Tag, daß es ein weißer Tag war, der wie ein leuchtendes Silberhäute neben ihm im Äther schwebte. Der Ritter fiel und fiel mit einem Male immer tiefer und Landete sanft im Göße seiner Burg, indem der Göße von einem jeden Blut, dem ein gewaltiger Donnerstschlag einst verachtet wurde.

Urkula aber kam kuno liebreichend entgegen, und be-
grüßte ihn mit dem besten Willen. Er erzählte ihm die
Geschichte der vergangenen Jahre ward von einem
Bauern, der heimlich auf der Burg, die der Ritter nach seinem Tode
besaß, wohnen geblieben war. Er erzählte ihm, wie er
weiter, dem weisen Tasien, Tasienstein nannte.
Nach heute geht die Sage, daß, wenn die Bewohner
des Schlosses in bitterer Noth sind, dem Tasienpaare, das
jetzt jener Zeit auf dem Turme ruhet, ein weißes Voglein
erscheine, und ihnen die Rettung bringe.

Der Herkende Brief

Von Wilhelm Herbert, München.

am Ort I wart 20 Breiſſig, was
Damit hort das Breiſſigſchreiben ſo ſtenslich auf.
Nicht ſchade um den vielgſchuldigen, mitguten und Traſſich
und Klarſchrieb, der aus Langweiligkeit geſchrieben und mit
Langweiligkeit geſchrieben wurde, der ſelten Freude, aber häufig
ſindlich anſtelle! Nicht ſchade um den Langweiligkeit, der
man nur ſchwerer Pſicht auf die ſelben ſchreiben mußte, weil er eben ſo
ſchade um den Märgler, den Geſter, den Bekannten, der
Dankſag, den Euerlanten, den Stanten, den anſonſtigen, daß ſie
ſchaden unter ihnen! Es ſiſt ſehr zu fürchten, daß ſie ſie
ſein Porto zu hoch ſiſt, um ſie ganz zu erſticken.
Aber ſchade für alle die vielen lieben Zeiten, die Verleumdung, der
ſen zu ſehen ſiſt, die ſehen verbanden, die Heiman
hoch brachten und Muttergeorge trugen, die den Grund zum
Freund, das Schöne zum Guten, den Geiſt in die Welt
Piangien! Schade für alle die Hunderte und Tausende, die
erſtliche, redliche Geſchäfte förderten und Verſchwendung, die
und Liſte auf ihren Schwingen brachten!
Wie viel, viele gerade von ihnen werden ungelährte
bleiben, die viele die Geſchäfte nicht mehr erſchöpfen werden
kann! Wie unendlich viel Gutes, Schönes, Verſchönerndes
Mißverdes, Trüßendes wird ungelährten und ungelährten
ſo daß man wiſſlich zweifeln mag, ob das, was der Poſtſchaff
gewinnt, einen genügenden Erſatz für all den Segen bedeutet
den Armer ſterbender Brief! Auch du biſt ein Opfer unſerer gut
erſchöpfen Zeit der Trauer

Die Jugend.

Märchen erzählen.

"Es war einmal — aber hab' ich's schon erzählt? Also es war einmal ein König, und die Königin, die ihr auch Mutter hieß, hatten drei Töchter. So hat die Mutter begonnen, und die Kinder, die sie hatte, dem Soldat den Himmels aufhören, bliden sie mit großen ersten Augen andächtig an. Sei, wie belebt sich das große Ertönen! Die Gegenstände ringsum versinken, und alle den abendlichen Dämmerungsstunden liegen im Sonnenlichte blickende Schloßer und Burgen auf. Gallirten werden nieder gelassen; die Ringen und Ringelrinnen auf Apfelschimmel reiten zur Jagd. Dittvorschlänge und Hundgebell können hören vom Glase herüber. Und weiter stehen die Wälder vor der Dämmling, Glaubart, der gefestigte Kater: die liebste und Abgemordet läßt sich von den Trauben ihre Linien leiten. Oben im Turmgroßem um Schlage und ein kühner Strömung nach so vielen Jahren, um sie zu wecken und erlösen. Das sind die alten beutigen Märchen, die immer wieder die Kinder aufs neue ergötzen! Taufend und ab tausend andere sorgen dafür, nicht minder reizend, nicht weniger erfinden und sorgen dafür, daß immer neuer Stoff zu solchen fass beurtige Kinderzungen vorhanden ist."

die Stunden, in denen den Büßen und Müdels Gefächften
 erzählet werden, werden von ihnen mit zu den schönsten ihrer
 Jugend eingerechnet und sind oft — die Erinnerung eines
 Ernachfenseu, die ihm das Geben noch lieb erscheinen läßt!

Ein Ringelreihen, der sich am Rheine, wie auch in Thüringen und Sachsen großer Beliebtheit erfreut, wird von dem Biele begleitet: Es regnet auf der Bräute, und ich werd' naß. Ich hab' etwas verloren und weiß nicht was. Schönste Jungfer, frisch und rein, komm zu mir zum G. H. C.

Der beladene Esel ist ein uraltes Unterhaltungsspiel. Einem Mitspieler werden die Augen verbunden und dann wird er herumgeführt, um mit der linken Hand allerlei Gegenstände zu berühren. Was er nicht beim einmaligen Anrühren errät, wird ihm, je nachdem auf den Kopf gesetzt, über die Arme geschängt, um die Schultern gebunden u. s. bis er zum allgemeinen Gaudium vollständig gebunden ist. Mit Erfahrenen wird er seine Belastung abgemessen. Mit Erfahrenen wird er seine Belastung abgemessen. Mit Erfahrenen wird er seine Belastung abgemessen.

Brot für alle.

Mr. 1. *Stüfel.* Sie treffen ein von fern und nah,
Raum, daß Jahr vorüber;
Auch sind sie wenig angenehm,
Dum meide man sie lieber.
Doch, wer sie klagt, der merke wohl,
Doch, wer sie schnell erlogen soll.

Mr. 2: Besuchsorten=Rätsel.

Peter v. Wansar

Wer den Beruf dieses Mannes wissen will, der muß die Buchstaben dieser Karte entsprechend umstellen. Es ergibt sich dann eine mit „©“ beginnende Berufsbezeichnung. Dr. Hl.

22r. 3: Aufgabe.

[illegible]

Von vorstehenden 36 Punkten, deren jede Doppel-Reihe, fentrecht wie wagrecht, in der Summe 12 ergeben, entferne man 4 und lege die verbleibenden Punkte derart, daß die Summe wiederum, fentrecht wie wagrecht 12 ergibt. Wie hat dies zu geschehen?

Mr. 4: $\text{Zn}^{+2} = \text{Perte.}$

Wenn man aus den auf vorstehender Tang-Karte bezeichneten Tängen die fettgedruckten Buchstaben auszieht und richtig aufsummiert, erhält man, in welcher Gesellschaft die Angehörigen der Tang-Karte erlosche.

92r. 5: Silber=Mätfel.



Verantwortlich für die Redaktion Pet. Becker, Brühl.
Druck und Verlag von M. Becker. Brühl.

Sonntagsfreude

Unterhaltsbeilage zur Brühler Zeitung und Wesseling Zeitung

Santa. S. Samar

2761 Ausgabe Jahrgang 1922

Pr. 2

Cheglück.

Ein Ehestand ist alsdann beglückt,
Wenn eins sich in das andre schickt,
Wenn eins das andre liebt und segnet,
Er nicht beschließt, die nicht gebet;
Wenn jed's dem andern, reich an Guts
Stets mehr noch zu gefallen sucht,
Und beid' noch je beschaffen sein,
Als wollt' n je erst einander sein,
Und keins die Geth nicht weisn läßt,
Als wär's noch vor dem Hochzeitsest,
Wo man die gute Sitze zeigt.
Und eins das andere kein betrüget:
In Wahrheit, sich Geth' ist gut,
Und starrt die Lieb' die fallen tut.
Wenn man aus viel Vertraulichkeit
Lachstim, wird und sich nicht scheut
Zu thun, als wär' der Ueberhand,
Ein Schreibrief für den Ueberhand,
Wer diese Regel nimmt in acht,
Der täthlich sich noch mehr macht,
Und hat ein tugendlich Gemüth.
Das Geth und auch Verschwendung flieh!
Des Ey' wird frei von Hoz und Wein,
Und reich an Lieb' und Segen sein.

Der Kampf um die Zukunft der Nation

Anton Schelle.

Dranken mocht und tobt es. Silber Stumm durchheult die Natur und beifügt die schmerz Regentropfen mit aller Wucht hernieder auf das morliche Schindeln eines kleinen Guschens in der Vorstadt. Und brinnen in der kleinen Güttele! Ach Gott, da herrscht mit Allgewalt das düßere Gelpenß der Mst und lügt mit feinen glanzlosen Augen aus jedem Eck hervor.

Die kleine Güttele gehört der Mutter Helmer mit ihrem Kinde. Vor einem Jahre haben sie den Ernährer hinausgetragen auf den Friedhof zur ewigen Ruhe, während die Mutter zu Hause mit dem Fieber ringt. Und von der Stunde an, da man ihren Mann bei einem Ban tödlich verunglückt heimbegrabte, war sie das Opfer einer heimtückischen Krankheit geworden. Und heute fand es um sie nicht besser. Im Gegentheil: die vergangene Woche war wahrlich keine gute für sie gewesen.

Denn nicht genug, daß jeder Eignung, wie der Gerichts-
hatten, mußte sie heute nachmittag sehen, wie der Gerichts-
vollzieher in ihrer Wohnung seines Amtes waltete. Eine
alte Schuld lastete noch auf dem kleinen Häuschen. Doch
was wollte und sollte man hier pflanzen? Gärten und for-
tiges Wohnort war ja wie so auf das äußerste bestrich-
Die vorhandenen zwei Isten aber konnte man der armen
Witwe mit ihrem kleinen Häuschen denn doch auch nicht als
men. Ein einziger Gehrag wurde im ganzen Haus nicht
entbehrt befanden; sein Entleert und dann gepflündert und
Stelle, auf den Boden war sein Wert nicht der fünfzigste
hinuntergeraten. Doch war sein Wert nicht der fünfzigste
Teil des heidnischen Verräges. So kam es, daß die Geküßter-
die Verfeinerung des Häuschens forderten und auch durch-

Und auf morgen vormittags halb 11 Uhr war ichon abgeräumt, wenn bis dahin nicht 800 M. zur Befriedigung der Gsänbiger vorhanden wären. Also keinen Tag mehr war es ihr vergönnt, auf ihrem harten Steinlager im eigenen Bett zu liegen, und Gott! Was dann? Was feniger als das arme Mutterherz durchzittert. Wo aus? Wo ein? Was dann? Das ist die große Frage, welche momentan den Dampf und Schwärz hämmern noch immer die Regentropfen gegen die Fenster, die Abenddämmerung umhüllt und verbringt die Natur. Sturmpfaff hatten die Finger der

armen Frau ein Kreuz umschließen. Ihr Auge ist un-
beachtet auf den Gefreuzigten gerichtet, während Tränen aus
demselben quellen.

Da fühlt sie plötzlich etwas ihren Arm berühren. Das
milde Haupt beugt sich langsam zur Seite.

„Ach, Händchen, bist du?“ spricht begehrtvoll die Kranke,
als sie ihr Kind an ihren Schmerzenslager erblickt.

„Wer was hast du da?“

„Glor, Mutter, ein kleines Wild vom lieben Schütz-
engel.“

„Doch ich das nicht behalten?“

„Doch, doch, doch, das gefundest du“

„Dort geht es heran, das geht es her, und er weiß mit seinem Gängeb-
 „Dort ist's gelegen,“ und er weiß mit seinem Gängeb-
 auf die am Boden liegenden Gefäße und Bläser hin.
 Dann wendet sich sein Sockentopf schnell wieder der Mutter
 zu und bezüg' sieht er: „Mutter, Mutter, schenkt mirs doch.
 Es ist so schön.“
 „Nun, Gänsechen hör! Da du morgen deinen Aften-
 Geburtstags hast, so will ich dir dies Gänsechen schenken. Über-
 vorher mußt du mir noch erklären, ob du es auch verzeißt.“
 „Ja, Mutter“, begann der Kleine allsogleich und deutete
 mit seinem Fingerchen auf dem Wilde herum, „das ist der
 heilige Schängel und das—“
 „Das ist ein bößer Dube,“ fuhr die Mutter fort, „in-
 der Pfesfel stehen will. Das darf man aber nicht und darum
 machst ihn der heilige Schängel und droht mit dem Finger.“
 „Aber darf man auch nicht einen einzigen Apfel nehmen.“
 Mutter?“

der "Kein, mein Kind; denn nur einmal ein Leben
steht! Später mehr und schließlich bringt er sogar Deute-
um, damit er Geld bekommt."
um, "O, Mutter, das ist nicht schön, gelt; da will ich nicht
stehlen und immer dem Schimpfkel folgen.
aber das Bild in meine Schürkel legen!"
Fing und freudigen, soll inelnden Herzen, wie sich
eben ein unglückes genugsames Kind selbst bei der Kleinfen-
Gabe freut, eist Kleinheutungen von der Mutter weg, indes
dieser nur um so mehr und bestimmer um ihr Herz wird
Denn dieses Kind hat keine Ahnung, daß es morgen...
U schredlicher Gedante, ja fast zu schrecklich, um gedacht zu
werden!

Wend wird es und die Nacht bedacht mit schwarzen Träumen
 den die Erde. Süßer Schummer und seltsam
 empfängt bereits Kleinbächen; doch der Mutter gefalteten
 sich die „leiste“ Nacht in ihrem Geim noch völlig schlaflos
 kumm liegt sie da: nur hie und da drängt es sich schmerzhaft
 und dennoch wieder zurechtigtätig und vertrauenselig
 von ihren Lippen: Schutzpatron der Armen,
 'Heiliger Josef, Laß dich meines Kindes doch erbarmen!
 Wende ab, das Unglück, das uns droht!
 Geh uns bei in dieser schweren Not!

Die Nacht ist vorüber. Soeben ist Klein-Bänschen auf-
gestanden und hat sein Morgengebeten verrichtet. Jetzt
holt er eilends aus der Schachtel das Geburtsgelächter
der Mutter, den bl. Schutzengel hervor. Die alte Eulmann
eine mildbitzige Nachbarfrau, die der armen Kranken die
Hausarbeit verrichtet, hat das Häuschen gerade einige Minu-
ten verlassen, als jemand klopf-
Auf das halblaute „Dereit“ der kranken Mutter öffne-
sich die Thüre, und ein elegant gekleideter Herr tritt ein. W-
der Wittne und Gewandträger eines Kavalliers entleert e-
sich seines Mantels und Huttes.

143
 „Wie modern und schmund ob keine Kleidung auch
 Frau Gelmer sind beim ersten Anblick die Züge des
 flücht am Eintretenden aufzufallen: diese Augen, wie si
 auffällig das kleine Zimmer durchlag; dieser scharfe Blick
 nein. In blüht die Unschuld nicht.
 Angstvollkommenen Herzens fragt sie den Fremden, was
 sein Begehr, in der Fremdung, der Mann sei vielleicht von
 der Verkündergebörbe zu ihr gelangt.
 „Seid Ihr allein, Frau? Ich muß es wissen.“ meldet
 der Gefragte aus.

Dr. ...
Telegraph
Deutsch
ist das
keine Regie
ter nach
gelassen
Wirth al
bemselben
Mat das
treter
Abordnun
mittag
Reichstags
besondere
tigit. Es
sten, und
Ittischen
Rathem
mer an
rium, G
Kriegspla
direktor
legation
und sich
gung des
D
Blond
der neim
teren Be
den In
daß De
tionen
fest
Finanzp
schränkt
das Ja
die beide
Artikel
sammen
rungen
gen für
die Bes
tiert we
für den
titel 6
zu liefe

Betrümmerte Hoffbarkeiten.

Von Otto Sommer, Dresden.

„So, mein Mann ist tot und ich beste nur dies eine Kind.“ Mit diesen Worten steht sie da, die Gähnen ihres Stiefvaters, der sich seit an das Bett der Mutter angeschlossen hat, und dem sie seit Jahren ein Opfer ist. „Nun, dann kann ich schon sagen, wer ich bin. Ich wurde heute noch — zum — Mörder — an einem Mörder — in dieser Stadt.“

„Sie haben recht, Sie sind ein Mörder.“

„Sie haben recht, Sie sind ein Mörder.“

„Sie haben recht, Sie sind ein Mörder.“

Die Gasse.

Von Franz Mühl.

Die Gasse im Fenster des Trübsalstades, die alle vornehme Gasse. Die Gasse im Fenster des Trübsalstades, die alle vornehme Gasse. Die Gasse im Fenster des Trübsalstades, die alle vornehme Gasse.

Melcher Beruf liefert die besten Chemiker?

Ein Chemiker, der sich über das Problem unterhielt, welche Eigenschaften die besten Chemiker haben müssen, die man zu einem Chemiker wählen sollte, wurde auch der Frage ausgesetzt, ob der Beruf des Chemikers ein Beruf ist, der sich erheben sollte. Die Frage ist, ob der Beruf des Chemikers ein Beruf ist, der sich erheben sollte.

Vom Geburtstag einer vielversprechenden Dame.

Unser verheirateter Seemann war nicht so leicht zu finden. „Sie ist in der Stadt, die Sie suchen.“

Der weiße Falke.

Von Franz Mühl.

Der weiße Falke, der in der Stadt umherfliegt, ist ein Symbol der Freiheit. Er ist ein Symbol der Freiheit, der Freiheit, der Freiheit.

Der weiße Falke, der in der Stadt umherfliegt, ist ein Symbol der Freiheit. Er ist ein Symbol der Freiheit, der Freiheit, der Freiheit.